



WWF

NEWSLETTER

MAI

2012

© Christian Fischer, Famburg



NR. 4: NICHT NUR FISCH WIRD VERSCHWENDET | EINE MINUTE ÜBER: SUBVENTIONEN  
INTERVIEW: CHRISTIAN VERSCHUEREN | NEUIGKEITEN



## Ein neue Ära der Fischerei



Tony Long,  
Direktor des  
WWF-Büros  
in Brüssel

Wenn uns die derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrisen etwas lehren, dann dies: Der über 40 Jahre von Medien und Werbung propagierte verschwenderische und konsumfixierte Lebensstil hat ein Ende. Bescheidenere Ansprüche, die die Endlichkeit natürlicher Ressourcen besser abbilden, werden zum neuen Maßstab. Dazu gehören die Stichworte effiziente Ressourcennutzung und das Ende der Verschwendung. Neue Felder für Innovationen und Arbeitsplätze werden darin liegen, aus weniger mehr herzustellen und begrenzte Ressourcen zu schützen, statt sie auszubeuten.

**Ressourceneffizienz ist kein Luxus – es ist eine absolute Notwendigkeit.**

Der Fischereisektor passt in dieses Muster. Über Jahre hinweg wurden knappe finanzielle Ressourcen in veraltete und nicht nachhaltige Fischereimethoden gesteckt. Die Überkapazität der Flotte wurde nicht reduziert, sondern Millionen von Euro für die Modernisierung oder den (weiter auf S. 2)

# VERSCHWENDET WIRD NICHT NUR DER FISCH

Die großen Kampagnen beschäftigen sich mit Rückwürfen, doch Millionen von Euro gehen auch anderswo über Bord.

Gesunde Fischbestände sind für die Gesellschaft von großem Nutzen. Sie schaffen Arbeitsplätze, Einkommen und Nahrung – aber nur, wenn sie auch gut gemanagt werden. Die Realität in Europa ist eine andere: Die Vergabe öffentlicher Mittel ist nicht an den verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen gekoppelt. Und so bleiben die Fischbestände unter ihrem Potenzial. Rückwürfe sind das hässliche Gesicht der Verschwendung, aber auch in anderen Bereichen sieht sie nicht weniger besorgniserregend aus. Millionen von Euro aus den Taschen der Steuerzahler werden für ein schlecht organisiertes Subventionssystem rausgeworfen, das die Überfischung bis dato eher befeuert als gestoppt hat. Der WWF mahnt, diese Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik als Chance zu betrachten, um der Welt zu zeigen, wie man ihre wertvollsten Ressourcen nachhaltig nutzt und das verschwenderische Management beendet.

„Die nächste GFP muss neue Wege aufzeigen, wie die Fischbestände dezentraler verwaltet werden können. In diesen Prozess sollten alle Interessensgruppen eingebunden werden, damit am Ende das Recht zu nutzen direkt an die Pflicht zu schützen gekoppelt ist“, so Roberto Ferrigno, WWF Projektdirektor der GFP Reform. „Das ist der einzige Weg, wie wir die Verschwendung unserer Ressourcen beenden und unsere Meere und Fischereien vor dem Kollaps bewahren können.“

**DARUM SOLLTEN WIR WENIGER VERSCHWENDEN**

### Ressourcen

**Die Verschwendung:** Bis zu 60% aller auf europäischen Schiffen gefangenen Fische gehen aufgrund von begrenzten Quoten, zu geringer Größe oder als unerwünschter Beifang wieder über Bord. Diese Verschwendung ist nicht nur ein ökologisches Problem, es kostet den Fischereisektor Millionen von Euro, weil diese Fische auch in Zukunft in keinem Netz landen werden. (weiter auf Seite 2)

(von S. 1) Bau neuer, schnellerer Boote ausgegeben, nur um immer weniger Fisch zu fangen. Das Resultat: leere Meere, ein unprofitabler Fischereisektor und eine alte, aufgeblähte Flotte.

Das Problem der Europäischen Fischereipolitik betrifft nicht nur die finanzielle Ressourcenverschwendung – es ist untrennbar mit einer dauerhaften Geringschätzung der natürlichen Ressourcen verbunden. Überfischung und mangelhafte Vorschriften setzen Europas Fischbestände enorm unter Druck: Von den untersuchten Beständen sind 63 Prozent im Nordostatlantik und 82 Prozent im Mittelmeer überfischt.

Es ist absolut erforderlich, dass diese „Einmal-im-Jahrzehnt-Reform“ der Gemeinsamen Fischereipolitik und ihrer Fonds dazu genutzt wird, die Ausbeutung der finanziellen und natürlichen Ressourcen zu stoppen. Diese Reform kann Europa und der Welt zeigen, dass es möglich ist, die natürlichen und ökonomischen Ressourcen verantwortungsvoll und zukunftsfähig zu nutzen.

In ihrer 2020 Strategie erwähnt die Kommission, wie wichtig ein neues, ressourceneffizientes Europa für die ökonomische und ökologische Stabilität der EU ist. Doch schöne Worte reichen nicht aus. Entscheidend sind neue Strategien und Vorschriften sowie neue Finanzierungswege.

**„Eine solide Reform der GFP kann uns ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit bringen – doch einiges muss sich ändern.“**

Die Umgestaltung des Fischereisektors wird weder einfach noch schmerzlos. Die Interessen von Natur, Öffentlichkeit und Wirtschaft müssen neu ausbalanciert werden. Dieser Prozess muss die Überlebensfähigkeit von Fischereien und Lebensräumen sichern und so den Lebensunterhalt von Fischereikommunen garantieren.

Das Europäische Parlament kann jetzt den Weg in Richtung einer gesunden und profitablen Industrie für die nächsten Jahre und weit darüber hinaus einschlagen. Wir vertrauen darauf, dass Sie als MEPs diese Herausforderung annehmen

Tony Long, WWF Brüssel



■ Beifänge könnten um bis zu 80% reduziert werden.

**Die Lösung:** Durch den Einsatz selektiverer Fischereimethoden können Beifänge und Rückwürfe in sehr kurzer Zeit drastisch reduziert und sogar gestoppt werden. In den europäischen Fischereien sollten bis 2015 Mehrjahrespläne (Multi-Annual-Plans, MAPs) etabliert werden, die die lokalen Interessensgruppen gemeinsam erarbeiten. In diesen Managementplänen sollte festgeschrieben sein, wie Beifänge und Rückwürfe bis 2018 vermindert werden.

**Wussten Sie's?** Das britische „Projekt 50%“ konnte durch die Wiedereinführung von traditionellem Fanggerät eine Rückwurfreduktion von ca. 52 Prozent erreichen. Weniger Beifänge, Treibstoffeinsparungen und höhere Vermarktungspreise waren gute Argumente.

**Geld**

**Die Verschwendung:** Die EU zählt weltweit zu den Top 3 der Subventions-

zahler im Fischereisektor. Allein 2009 wurden hier 3,3 Milliarden Euro an direkten und indirekten Fischereisubventionen gezahlt. Zwei Drittel dieser Subventionen werden als umweltschädlich angesehen (Graphik S. 3).

**Die Lösung:** Laut WWF sollten nur nachhaltige Fischereien und Praktiken durch Subventionen gefördert werden. Die aufgeblasene EU Flotte muss abgebaut werden. Stattdessen sollten Fischereigemeinden auf ihrem Weg zu einer nachhaltigen Fischerei und für die Diversifizierung ihrer Einkommensquellen Unterstützung erhalten.

**Wussten Sie's?** Aus ökonomischer Sicht waren im Jahr 2004 mehr als 75 Prozent der Fischbestände „leistungsschwach“, woraus sich ein jährlicher Verlust von ca. 38 Milliarden Euro für die globale Wirtschaft ergibt. Ein Großteil dieses Geldes könnte laut der Weltbank durch bessere Bewirtschaftung der marinen Fischerei gesichert werden.

**Jobs**

**Die Verschwendung:** Gewinnmargen Europäischer Fischer liegen bei 3-6 Prozent, in Neuseeland hingegen nahe 40 Prozent. Sollte die GFP nicht grundlegend reformiert werden, sinken die Beschäftigungszahlen auch in Zukunft weiter um jährl. 1-2 Prozent.

**Die Lösung:** Wenn sich die Fischbestände erholen können und nachhaltig oberhalb ihres MSY-Niveaus bewirtschaftet werden, kann der Fischereisektor wieder stabil und profitabel arbeiten.

**Wussten Sie's?** Seit dem Jahr 2000 sind in der EU ein Drittel der Arbeitsplätze im Fischerei- und Aquakultursektor aufgrund von sinkenden Fangmengen, demographischem Wandel und der geringen Attraktivität des Sektors für Nachwuchs-Fischer weggefallen.

**Beschäftigtenzahlen im Fischereisektor**

(EU-27, Beschäftigtenzahlen in Tausend, EuroStat 2012)



**EINE MINUTE ÜBER: SUBVENTIONEN**



■ Große Schiffe – noch größere Geldverschwendung. Dieses Schiff wurde mit € 6,2 Mio für den Bau und noch einmal € 132.000 für die Modernisierung subventioniert.

**Das Problem**

Die Europäischen Fanggründe zählen einst zu den fischreichsten der Welt. Doch nach 30 Jahren Gemeinsamer Fischereipolitik (GFP) ist ein Großteil der Fischbestände überfischt, die Ökosysteme haben gelitten und viele Arten und Lebensräume sind akut bedroht. Die Überkapazität der EU Fischereiflotte hat dazu geführt, dass mittlerweile drei von vier der Europäischen Fischbestände zu stark befischt werden, um den maximalen Dauerertrag liefern zu können (MSY: der höchstmögliche Dauerertrag, der einem Bestand jährlich entnommen werden kann ohne den Bestand zu schädigen). Die Europäische Kommission hat nun eingeräumt, dass Subventionen diese Entwicklung durch den Erhalt der Überkapazität gefördert haben.

**Der Druck**

Der Europäische Fischereifonds (EFF) sollte im Zeitraum von 2007-2013 durch eine verbesserte Mittelvergabe die Überkapazitäten z.B. durch Flottenreduktion abbauen, und durch die Förderung von umweltfreundlicheren Fangmethoden für mehr Nachhaltigkeit sorgen. Leider sieht die Realität anders aus. Der EFF leidet an zahlreichen systematischen Fehlern, wie unklaren Regeln und schwachen Schutzmaßnahmen. Hinzu kommen Verzögerungen bei der Umsetzung, beschränkte Kontrolle der staatlichen Beihilfen sowie Mitgliedstaaten, die keine Berichte vorlegen. All das hat dazu geführt, dass nur ein geringer Teil für den Flottenabbau, die Erholung der

Bestände oder der Ökosysteme genutzt wurde. Tatsächlich hat der Europäische Rechnungshof in seinem Bericht vom Dezember 2011 bestätigt, dass mehr Mittel zum Erhalt und zum Aufbau umweltschädlicher Praktiken, wie z.B. der Kapazitätserhöhung ausgegeben wurden.

**Letzte Neuigkeiten**

Die Europäische Kommission ersetzt den EFF durch einen neuen Finanzierungsrahmen, den sogenannten Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF). Dieser Fonds hält zwischen 2014-2020 ein Fördervolumen von € 6,5 Milliarden bereit und soll „Arbeitsplätze schaffen und das Wachstum fördern“. Die Vorschläge beinhalten derzeit Förderungen für Schiffs- und Gerätemodernisierung, Entwicklung der Aquakultur, Förderung von lokalen Arbeitsplätzen, Einkommensdiversifizierung und Unterstützung von Meeresraumplanung.

**Die Lösung**

Ist der EMFF des Rätsels Lösung? Nun, er hat Stärken und Schwächen. Die Subventionen für den Schiffsneubau oder für den Austausch von Motoren zu streichen, ist sehr zu begrüßen. Weiterhin Flotten- und Gerätemodernisierung oder die Ausbreitung der Aquakultur zu fördern, ist jedoch im gleichen Maß besorgniserregend, so lange hier keine strengen Nachhaltigkeitsleitlinien zugrunde liegen. Noch leidet die Europäische Flotte an starker Überkapazität – die Förderung darf die Überfischung auf keinen Fall weiter vorantreiben. Die Prioritäten

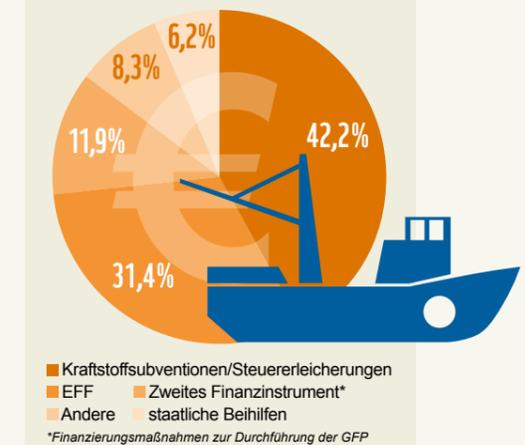
sollten vielmehr auf der Wiederherstellung der Bestände und marinen Ökosysteme, der Reduktion von Rückwürfen und Beifängen sowie der Förderung von Rückverfolgbarkeit liegen.

Durch den EMFF können auch Planung, Management, Kontrolle und Transparenz verbessert werden. Allerdings werden Transparenz und Kohärenz nur gefördert, Verschwendung vermieden und tatsächliche Ergebnisse deutlich, wenn sich die geplanten Änderungen auch in den anderen Regeln zur Subventionierung der Fischerei aus staatlichen Beihilfen und in Abkommen mit Drittstaaten wiederfinden.

**EU Fischereisubventionen in 2009**

Prozentuale Verteilung der Gesamtfördermenge auf direkte und indirekte Subventionen des Fischereisektors (EU-27) in 2009.

(Schroerer et al. 2011, Oceana)



\*Finanzierungsmaßnahmen zur Durchführung der GFP

# INTERVIEW: CHRISTIAN VERSCHUEREN

In diesem Interview erläutert der Generaldirektor von EuroCommerce, warum auch dem Handel eine konsequente GFP-Reform am Herzen liegt. EuroCommerce vertritt den Einzelhandel, den Großhandel und den internationalen Handel in Europa.



**Die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) ist bei Umweltschützern und Fischern schon lange im Fokus – wie denkt der Handel darüber?**

Es ist die große Chance, die Europäische Fischereipolitik endlich wirkungsvoller zu gestalten – nicht nur zum Besten für die Wertschöpfungskette (vom Fischer zum Verbraucher), sondern auch für unsere Meeresumwelt. Ich denke, Tony Long vom WWF liegt richtig, wenn er diese Reform als „einmalige Chance“ beschreibt.

**Ist EuroCommerce in die Reform der GFP involviert?**

Wir sind Teil einer starken Allianz für die GFP Reform, die aus Vertretern des Unternehmenssektors und dem WWF besteht. Mein Wunsch ist es, dass wir innerhalb des Reformprozesses noch aktiver und sichtbarer werden, auch wenn Unternehmen nur begrenzte Möglichkeiten haben. Im Verbund hat die Allianz aber einen größeren Einfluss und kann die Umwelt- und Unternehm-

ensziele besser in den Vordergrund stellen – zu Gunsten einer soliden Reform.

**Macht eine solide Reform betriebswirtschaftlich Sinn?**

Auf jeden Fall. Unsere Lieferkette ist kompliziert, deshalb ist es wichtig, dass alle Beteiligten involviert sind. Viele Firmen haben sich nachhaltige Einkaufsziele gesetzt und schon gute Fortschritte erzielt. EuroCommerce will solche individuellen Initiativen mit dem gesamten Europäischen Sektor unterstützen. Die Reform kann helfen, die langfristige Versorgung mit nachhaltigen Fischereiprodukten zu sichern – das ist es, was die Verbraucher wollen.

**Laut einer WWF-Umfrage wünschen sich 88% der Europäer Fischprodukte aus gesunden Beständen. Überrascht Sie das?**

Nicht wirklich. Unsere Kunden fragen immer häufiger, woher ihr Essen kommt – der Handel hat hier eine Aufgabe zu erfüllen. Jedoch gibt es dafür Grenzen.

**Was meinen Sie damit?**

Als Teil der Reform gibt es Vorschläge zu einer erweiterten Kennzeichnungspflicht, die z.B. die Angabe des „Fangtags“ verlangt. Wir unterstützen eine bessere Aufklärung der Konsumenten, doch wir sind nicht sicher, ob solche Informationen einen Mehrwert bedeuten. Die Einführung wäre mit hohen Kosten verbunden und Fischprodukte würden teurer werden. Wir sind für intelligentes Investment – also eine effiziente Ressourcennutzung, damit sich die Bestände erholen und so langfristig nachhaltige Fischereiprodukte für alle zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen zur Allianz für die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik finden Sie unter: <http://www.wwf.eu/fisheries/industry/>



**Unser Ziel**

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

[wwf.eu](http://www.wwf.eu)

**Karoline Schacht** | EU Fisheries Policy Officer | WWF Deutschland | T: +49 40 530200 327 | [karoline.schacht@wwf.de](mailto:karoline.schacht@wwf.de)  
**Anouk Delafortrie** | Campaign & Communications Mgr. European Marine & Fisheries Policy | WWF Brüssel | T: +32 2 743 8800  
[adelafortrie@wwf.eu](mailto:adelafortrie@wwf.eu) • Geschrieben von David Burrows | [davidburrows@yahoo.co.uk](mailto:davidburrows@yahoo.co.uk) • Editiert von Stella Nemecky  
[stella.nemecky@wwf.de](mailto:stella.nemecky@wwf.de) • © Copyright of WWF International © Trademark of WWF International • Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

## NEUIGKEITEN

### Pilotprojekt zeigt: Rückwürfe lassen sich deutlich reduzieren

Werden Fischer für ihre Fänge schärfer zur Rechenschaft gezogen, kann das die Menge des Rückwurfes deutlich reduzieren, wie Pilotstudien in der EU belegen. 2011 testete die „Fangquoten“-Studie den Einsatz von Anbord-Kameras zur Kontrolle von Fischereifahrzeugen in der Nordsee. Das Ergebnis war eine



© Arco Digital Images

Verminderung des Kabeljau- und Seezungenbeifangs auf 0,2 Prozent – von 38 bzw. 28 Prozent in 2010. Der Bericht spricht zudem von einem „sehr geringen“ Fang von zu kleinen Individuen. Für den WWF sind diese Ergebnisse sehr vielversprechend, denn sie zeigen, wie die zur Verfügung stehende Technik die Kontrolle der tatsächlichen Fänge verbessern und die Fischer dazu anhalten kann, selektiver zu fischen.

Den Report gibt es hier:

<http://www.marinemanagement.org.uk/news/news/120410.htm>

### GLOBE organisiert Reformdebatte in Berlin

Am 24. April lud die „Global Legislators Organisation for a Balanced Environment“ (GLOBE) zu einer fischereipolitischen Debatte nach Berlin. Im Bundestag diskutierten Vertreter aller Parteien mit dem Ministerium, dem WWF, weiteren NGOs und Verbänden die Position der Bundesregierung. Im Juni 2011 erarbeitete eine von GLOBE organisierte Konferenz in London eine Erklärung zur GFP, die Sie hier finden können: <http://bit.ly/Kwou9A>. Um diese Erklärung zu unterstützen, können Sie den Geschäftsführer von GLOBE Europe, Herrn Rafael Jiménez-Aybar kontaktieren: [rafael.aybar@globe-europe.eu](mailto:rafael.aybar@globe-europe.eu)